

Der Morgenstern.

Herausgegeben von Benjamin Buchholzer, Dreiviertel Meilen nördlich von Waterloo, an der Wohnung von Christian Buchholzer, in (O. D.) Ober Canada.

„Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Band 1.]

Donnerstag, den 25. Juli, 1840.

[No. 50.]

Maucherley.

Tugend und Laster.

Ob Simpson, ein ehrfurchter Quäker, besaß zu London ein schönes Haus, dessen schönster Schmuck seine schönjährige Tochter war. Die blonde blaugäugige hatte so viel inneren Gehalts, als äußere Vorzüge. Die jungen Leute aus der Bekanntschaft ihres Vaters schenken sich um sie, und alle in der Nachbarschaft verfolgten sie mit ihren Blicken, aber umsonst. Marie wusste von Gefallsucht; die Wirkung ihrer Reize war ihr so lässig als schmeichelhaft, und sie konnte keinen ihrer Leidenden, einen ausgenommen, Eduard Vereford, ein jungen Maler, der im Hause aus und einging. Er sah auf eine Weise, wie sie in hundert Romanen als Modellen muß, mit der Familie bekannt geworden. Die Tochter des Quäkers, noch in der Blüthe der Jahre, erkrankte schwer, und da er ein Bild von der Heiligeliebten zu haben wünschte, so ließ er einen Maler an das Sterbebett kommen. Hier lernte Eduard das junge Mädchen kennen, und in wenigen Stunden, wo sie mit strömenden Augen die Augen Rutter unter seinem Pinsel hervortreten sah, schlang sich seine Seele um sie, und unbemerkt ein zartes Band. In dem Augenblicke nach dem Tode der Mutter knüpfte sich dieses immer noch und jetzt hatte der junge Mann dem Vater das Herz geoffnet. Der gute Quäker fand gegen die Verbindung der beiden Leute nichts einzuwenden. Eduard war nicht ohne er konnte mit seiner Kunst eine Familie ganz abgerichtet ernähren. Sein Vater, ein alter Quäker-Kaufmann, hatte sein ursprüngliches Vermögen auf mehr als fünfzigtausend Pfund gebracht und sich zur Ruhe gesetzt; der Mann ein selbsten Beispiel, wie schnell man durch glückliche Relationen emporkommen kann, ja viele Leute konnten begreifen, wie es eigentlich damit zugegangen. Vereford ein Mann von absofutem Charakter, lebte einsam in Londoner Vorstadt und kümmerte sich wenig um das Leben und Laffen seines Sohnes; er war einer der bequemen Leute, die Niemanden Mühen, um selbst Ruhe zu haben, außerst gefällig sind, wenn man nichts von ihnen hat.

Da er nun konnte in aller Ruhe um die hübsche Quäkerin werben, er war vor einer Einsprache von Seiten seines Vaters vollkommen sicher. Das Liebespaar hatte die freundschaftlichen Aussichten, und Toby verschob den Tag, der ihr Heirath solte, nur darum, weil ihm seine Pflichten mit denen der Hochzeit zu bestreiten dachte, nicht einzuwenden waren. Er begab sich daher auf sein Landgut, wo er Weilen von London, um diese Angelegenheit in's Klare zu bringen. Er blieb nur einen Tag aus, und als er spät am Abend heimkehrte, bemerkte er auf einmal eine Strecke vor sich einen Reiter, der ihm den Weg sperren wollte schien. Er hielt an; unschlüssig, ob er weiter gehen oder umwenden sollte. Inzwischen kam der Reiter näher; der Quäker nahm sich zusammen und zog sein Schwert; als er aber an dem Andern vorbeiging, sagte er mit Schrecken, daß er eine Larve vor dem Gesichte habe, und ehe er sich besinnen konnte, sah er einen Mann auf sich gerichtet und hörte die Worte abverlangt. Der Quäker schloß es keinesweges an persönlichem Angriff; aber er war ruhig von Gemüthsart seine Religion ihm im Friedfertigkeit zur Pflicht, er konnte zudem gegen den Bewaffneten nichts ausrichten, und so zog er ganz ruhig einen Beutel mit 12 Guineen aus der Tasche. Der Reiter nahm ihm, zählte das Geld, und ließ den Quäker in den Handel abgehen glaubte und sein Pferd in die Hand. Aber der Epigbube, gelockt durch den geringen Gewinn und die Hoffnung auf weitere Beute, setzte sich wieder nach, sperrte ihm wieder den Weg und mit der Pistole in der Hand: Die Uhr!

Der Quäker, so unangenehm überrascht er war, ließ sich bewegen aus der Fassung bringen; er zog kalblütig die Hand aus der Tasche, welche Zeit es war, und überlieferte dem Räuber das Kleinod mit den Worten: Jetzt aber laß mich nach Hause; meiner Tochter würde bang, wenn ich nicht käme. Er erwiderte der verlorne Reiter durch diese Demuth immer leiser wurde; schwere, du sonst kein Geld. Er schwor niemals, antwortete der Quäker. Er versicherte mir wenigstens, daß du sonst kein Geld bei dir hast; kannst du dich, so sollst du, bei meiner Ehre, rasch einen Weges gehen; ich mag gegen einen Mann, der so übermüthig beträgt, kein Gewalt brauchen. Er besann sich einen Augenblick und sagte dann erst: Ich will auch nicht, daß ich ein Quäker bin, und der Wahrheit nicht lassen darf, gälte es auch mein Leben. Und so sage ich dir: ja, ich habe hier in der Tasche zwei hundert Pfund Sterling. Er trat zurück und ließ den Räuber, und seine Augen schenken hinter der Waacke hervor.

Ja, erwiderte der arme Quäker, hast du aber menschliches Gefühl, so läßt du mir das Geld. Ich verheirathe meine Tochter und kann die Summe nicht enden; lange geht mir so viel nicht wieder ein. Das gute Kind liebt seinen Bräutigam so herzlich; es wäre sehr hart, ihre Verbindung hinauszuschieben. Du hast ein Herz, du hast gewiß auch geliebte, und wirfst dich einer so schneidenden Handlung nicht schuldig machen.

Was geht mich deine Tochter an, ihr Liebhaber und ihre Hochzeit? Nicht so viel Worte! rasch! ich muß Geld haben!

Toby hob seufzend die Schabrade auf hefte einen Sack von ziemlichem Gewicht hervor und reichte ihn langsam dem Quäker hin.

Jetzt wollt er seinem Noth die Sporen geben, aber der Reiter rief in dem er ihm in den Hügel fiel: Halt, Freund! Raum bist du in der Stadt, so zeigt du den Fingern an. Dies ist ganz in der Ordnung; aber ich muß einen Versuch machen, wenigstens diese Nacht. Meine Stute da ist ein schwaches Thier, und zu dem müde. Dein Klepper scheint ganz kläffig, denn der schwere Sack macht ihm nichts. Steig ab und laß uns tauschen, wenn es dir gefällig ist.

Es war zu spät, um jetzt noch sich zu wehren, obgleich die Gefahr von Jammern die Geduld des Friedfertigen erschöpfen konnte. Der gute Toby stieg ab, und nahm mit Ergebung statt seines braven Thieres die elende Mähre. Er dachte nur: Hätte ich das gewußt, so wäre ich davon geritten, sobald ich den Schurken sah; mit dem Reiter da hätte er mich wahrlich nicht eingeholt. Inzwischen bedachte sich der Verlorne spöttisch für seine Gefälligkeit und ritt auf und davon.

Als der Quäker die Stadt hatte der Geplünderte Zeit, seinen trüben Gedanken nachzuhängen und sich den Schmerz der jungen Leute anzumalen, die sich so lieb hatten, und deren Glück jetzt hinausgehoben werden mußte. Das Geld war unweidlich hin; nirgend ein Mittel, es wieder zu bekommen, denn der Reiter würde zu entdecken. Aber auf einmal hielt er an; ein Gedanke war ihm blühsinnlich durch den Kopf gefahren. Ja! rief er, so kann's gehen! Lebt der Mensch in London so erwisch ich ihn vielleicht. Es ist wohl Gottes Wille, daß er so unvorsichtig war. Halb getrieben durch seine Gedanken kam Toby nach Hause. Er ließ sich nichts anmerken, sagte nichts von seinem Abenteuer, machte auch keine Anzeige, küßte seine Tochter, die ganz arglos war, ging zu Bett und schlief mit einem Gebete ein. Erst am Morgen machte er sich daran, der Verletzung die Pfunde zu verpacken, und nachforschungen anzustellen. Er ließ die Stute und dem Stall führen, und legte ihr den Hügel auf den Hals, in der Hoffnung, sie würde, vom Instinkt geleitet, den Weg zu der Behausung ihres Herrn einschlagen. Er ließ das Thier, das noch nicht gefressen hatte, laufen und ging hinter her. Aber er hatte dem Gaul mehr Instinkt zugetraut, als er besaß. Lange lief er bald rechts, bald links, ohne bestimmte Richtung, machte allerhand Umwege, kehrte wohl gar plötzlich um. Toby verzweifelte nach gerade an seinem Kunstgriff; der Epigbube, dachte er, ist nicht in London zu Hause. Welche Arbeit, nicht zum Nichter zu gehen, da es vielleicht noch Zeit war, und sich auf den Versstand der Mähre zu verlassen!

Da ward er durch das Gekreche von Kindern, die heinade unter das Pferd gekommen wären, seinen Gedanken entrisfen. Das bisher ruhige Thier hatte sich auf einmal in Gaslop gesetzt.

Haltet auf! schrie es von allen Seiten.

Haltet ihn nicht auf, rief der Quäker; um Gotteswillen, laßt ihn laufen! Er blickte dem Pferde in höchster Spannung nach, und sah es rasch in das halboffene Thor eines großen Hauses in der Vorstadt einbiegen. Dort ist er! dachte der Quäker mit einem dankbaren Blick gen Himmel. Und wirklich, indem er vor dem Hause vorüberging, sah er einen Knecht im Hofe das arme Thier streicheln und in den Stall führen. Er fragte einen Vorübergehenden, wenn das Haus gehöre.

Ihr seyd wohl hierum nicht bekannt, war die Antwort, da ihr nicht wißt, daß hier der reiche Kaufmann Vereford wohnt.

Der Quäker war aufs Außerste betroffen. Vereford, wiederholte der Acker, in der Meinung, er sei nicht verstanden worden; wißt Ihr nicht? der Mann, der so schnell reich geworden ist.

Großen Dank, Freund, großen Dank! erwiderte Toby. Er konnte sich kaum fassen. Vereford, Eduards Vater, der angesehen Mann, wäre mein Räuber? Es war ihm, als ob er träumte, und er wollte langsam heimgehen. Aber da bedachte er, daß schon sehr hochgestellte Leute Mitglieder von Liebesbänden gewesen, und dann das schnell, man wußte nicht wie, erworbene Vermögen, und dann die Stute, die allein ihren Stall gefunden. Toby entschloß sich der Sache auf den Grund zu kommen. Er trat zurück und ließ den Reiter, und verlangte den Hausherrn zu sprechen. Er lag noch im Bette, und doch war es schon fast Mittag. Eine unruhige Nacht, ein neuer Wind! Der Quäker wiederholte dringend sein Verlangen, und stand bald in Vereford's Schlafzimmer. Dieser war erst erwacht; er richtete sich die Augen und fragte nicht in der besten Laune: wer seid Sie? was wünschen Sie? Ha! diese Stimme war Toby sehr wohl bekannt, und er wußte jetzt gewiß, wenn er vor sich hatte. Er nahm ruhig einen Stuhl und setzte sich an das Bett, mit dem Hut auf dem Kopf.

Sie legen nicht ab, rief der Kaufmann betroffen. Ich bin ein Quäker, war die Antwort, und du weißt, es ist so Brauch bei uns.

Bei dem Worte Quäker sah Vereford auf und sah seinem Besuche in's Gesicht. Er möchte ihn erkennen, denn er wurde bleich. Nun fragte er stotternd, was ist—darf ich fragen. Du wirst verzeihen, erwiderte Toby, daß ich so bald komme; aber bei Freunden nimmt man es nicht so genau, und ich bitte dich ohne Umstände um die Uhr, die du gestern von mir entlehnt.

Uhr—eine Uhr? Sie ist mir sehr werth; sie gehört meiner seligen Frau und ich möchte sie um alles nicht missen. Mein Schwager, der Alderman, würde es mir nie verzeihen, daß ich ein Kleinod, das mich an seine Schwester erinnert, auch nur einen Tag aus der Hand gegeben.

Beim Worte Alderman horchte Vereford auf; aber Toby, ohne seine Antwort abzuwarten, fuhr fort: Es wäre mir auch lieb, wenn du mir das Duzend Guineen wiedergäbest, das ich dir eben damals geliehen. Brauchst du sie aber, so magst du sie immer noch länger behalten, nur verlang ich um etwas Schriftdruck.

Die Gefälligkeit des Quäkers brachte den alten Kaufmann so aus der Fassung, daß er es nicht wagte, das geraubte Gut zu verweigern; gesehen möchte er auch nicht, und bevor er sich noch auf eine Antwort besann, fuhr Toby fort: Ich theile die auch mit, daß meine Tochter Marie nächstens heirathen wird. Ich habe zweihundert Pfund Sterling zu ihrer Aussteuer bestimmt, es ist mir aber ein Unglück widerfahren; gestern Abend auf der Landstraße bin ich völlig ausgeplündert worden; ich muß dich daher um eine Mitgabe für deinen Sohn ersuchen, im andern Falle hätte ich dir es nicht zugemuthet.

Für meinen Sohn? Nun ja, weißt du nicht, daß er in Marlen verliebt ist und sich heirathen will? Eduard? rief der Kaufmann, und sprang aus dem Bette. Eduard Vereford, ein literarischer Schriftsteller und ein gemächlich ein Präfekt. Du mußt dich schon entschließen etwas für ihn zu thun. Es ist mir lieb, fuhr er mit Nachdruck fort, wenn er nicht erfährt, was heute Nacht vorgegangen ist, und gibt die Summe, welche ich versprochen, nicht her, so muß ich wohl sagen wie ich darum gekommen.

Vereford lief zu einem Schrank, holte eine Cassette mit drei Schlüssel heraus, schloß auf und gab Toby nachhinein der Börse, Uhr und Geldsack. Schön, sagte Toby, ich sehe, ich konnte auf dich rechnen. Sonst wüßtest du nichts? fragte der Kaufmann barsch. Toby um noch etwas bitte ich dich freundschaftlich. Sprich! Entdecke deinen Sohn.

Wie? Du sollst ihn entdecken; es soll nicht heißen, ich habe bei der Heirath auf dein Vermögen gesehen. Mit diesen Worten verließ er das Zimmer. Nein, sprach er bei sich, als er allein war, die Kinder sind nicht verantwortlich für die Handlungen ihrer Eltern. Marie soll den Sohn dieses Mannes heirathen; aber gestohlenes Gut anrühren—nimmermehr! Als er in dem Hof war, rief er Vereford, der aus dem Fenster sah; ja, Freund, ich habe dir deine Stute gebracht; laß mich doch meinen Klepper geben. Nicht lange, so sah Toby im Sattel, seinen Geldsack vor sich, Uhr und Börse in der Tasche, und ritt in kurzem Trab nach Hause. Er traf daselbst Eduard und sagte ihm: Ich habe deinem Vater meine Aufwartung gemacht und glaube, wir werden miteinander auskommen. Zwei Stunden darauf kam Vereford in Toby's Haus und verlangte ihn allein zu sprechen. Dieser Quäker, sagte er, dein Begehren hat mich aufs Tiefste gerührt. Du kommst mich um Ebre und Leben bringen, du kommst meinen Sohn doppelt unglücklich machen, einmal durch das Verbrechen, mich um Vater zu haben, und durch die Veräußerung der Hand deiner Tochter; du hast gehandelt wie ein Mann von Kopf und Herz. Nimm diese Papiere; lebe wohl; du siehst mich nicht wieder.

Er ging. Der Quäker öffnete die Papiere; es waren Anweisungen von bedeutendem Betrag an die ersten Wechslerhäuser in London; ferner eine lange Namensliste, neben

jedem Namen eine Summe, groß oder klein. Ein Zettel lag bei, worauf stand: Es sind dies die Namen der Verdauenden; die Zahlen geben die wiederzuerstattenden Summen an. Erhebe das Geld bei den Wechslerhäusern, als hättest du es in das Ausland zu schicken, und besorge selbst unter der Hand die Wiedererstattung. Was mir übrig bleibt, ist mein rechtmaßiges Gut, und deine Tochter wird mich vereinst herben können.

Tags darauf war Vereford aus London verschwunden, und es hieß allgemein, er wolle sein Einkommen in Frankreich vergehren.

An Eduards und Mariens Hochzeitstage sah man eine lustige Gesellschaft beisammen, und darunter viele Leute, die höchlich zufrieden mit dem Londoner Straßendiebstahl waren, welche ihnen durch Toby's Vermittelung das entwundene Capital sammt den Zinsen hatten zurückzahlen lassen.

(All. Sp.)

Die Liebe achtet weder Schloß noch Kiesel.

Eine Zeitung in einem benachbarten County erzählt folgende Geschichte:—[Freiheit's Wächter.

Ein alter, wohlhabender Bauer hatte zwei oder drei hübsche Töchter, mit denen er sehr apart war und erlaubte ihnen nicht jungen Männern Gesellschaft zu halten. Die Mädchen aber wußten ihren Geliebten Eingang in's Haus zu verschaffen, ohne das Wissen ihres Vaters. Nach dem der alte Herr zu Bett gegangen war, gingen sie ein Fenster zum Fenster hinaus, der Geliebte saß das un'ere Ende, während das Mädchen mit aller Gewalt am obern Ende zog und ihn so in einem Nu bei sich hatte.

Eines Abends aber hingen die Mädchen das Tuch zu früh aus—denn eines Abends führte ein Dingsdaß den alten Herrn um die Ecke des Hauses—dort sah er das Tuch in dem Winde flattern—warum es dort hing, konnte er nicht begreifen—genug, er packte Hast und suchte es herunter zu reißen. Die Mädchen oben vernahmten, es sei der Geliebte—sie zogen daher nach Herzenslust und entdedten das Verschöner nicht eher, als bis das graue Haupt des alten Herrn mit dem obern Fenster gleich war, als eine derselben ausrief: „O Herrchen, es ist der Däbel!“

Erstbrocken ließen die Mädchen fallen und der alte Herr fiel auf harten Grund und Steine. Durch diesen harten Fall wurde der alte Herr überzeugt, daß es unmöglich sei, die Töchter aus seinen Mädchen zu machen—er ließ nun willig die Freier kommen und in Kurzem wurde es Schwiegervater.

Das vierhundertjährige Jubiläum der Druckerkunst.

Philadelphia, den 25ten Juny.

Der gefestigte Tag war für die Deutschen Philadelphia ein feierlicher und ein stolzer Tag. Das englische Volk besaß die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde mit der größten Pracht und ungeheurer Festlichkeit gefeiert. Um 8 Uhr Morgens organisirte sich in der fünften Straße vor dem Unabhängigkeits-Quadrat eine glänzende Prozession, angeführt von sämtlichen freywilligen Militär-Compagnien, denen ihrer glanzvolle Erscheinung und männliche militärische Haltung zum größten Lobe gereichten. Sie repräsentirten nach alter germanischer Sitte die Waffen der Wissenschaft als Symbol der geistigen Macht, in dieser Bedeutung waren sie nicht nur ganz an ihrem Orte, sondern leuchteten auf, daß sie nicht bloß in martialischen, sondern auch in geistigen Vergnügungen ihr Glück finden. Nach ihnen kamen, begleitet von einer Musikbande, die Glieder der Unabhängigkeits-Committee und die Beamten des Festivals; dann das prächtige Festbanner mit dem Bildnisse Gutenbergs und einer Presse; hierauf folgten die Buchdrucker, mit einer Presse, gezogen von 4 Schimmel, von welcher festliche Lieber in deutscher und englischer Sprache angekündigt wurden. Sie wurden begleitet vom Männerchor mit einer schönen schwarzrothgekleideten Bundesfahne. Hierauf folgten zwei Regimenter der sonderbaren Truppen mit Musik und Fahnen. Darauf kamen die Bänder mit ihren Fahnen, und den Schluß machten eine bedeutende Anzahl hochherziger Bürger, die nie nicht in Gefährlichkeit marschirten.

Vor der Independence-Halle, dem Staatshaufe, wurde Halt gemacht, wo der Männerchor eine Freiheitshymne sang und die Musikbanden einige National-Lieder spielten, welche sämtlich die Bewunderung der großen versammelten Volksmenge erregten, dann wurden die Currier für Gutenbergs den Erfinder der Buchdruckerkunst, gebacht, worauf der Zug weiter ging durch mehrere Straßen bis Eighth, wo an vielen Orten Fahnen und feierliche Demos die Prozession begrüßten. Aus mehreren Fenstern wichen von schwarzen Händen Tücher und feigen Blumen und Kränze unter die Prozedantenglieder.

An der Broad Straße wurde die Prozession entlassen, worauf das Militär nebst einigen Gesellschaften zum Festen an Grand Ferry über die übrige Theil der Prozession, nicht anders, fuhrten auf der Eisenbahn oder Privatwagen

carlosigkeit.
er ist der bestliche Edward
de bestimmt der Willkür
und schweigend der Willkür
er wollen, ohne Keyfch
Wirklichkeit vermeiden, um
annamen zu vermeiden, um
me er fällt die zersplitterte
erwählenden Grunde, als in
die wüthigen Grunde, als in
unika-Palmen das Aussehen
nur wenige Flächen zeigen
h Augenbrauen und Haare
dem grau werden, nicht
es von Schuppen. Fortwäh
mellen zur Befestigung der
am werden den Eigenschaften
Robert Wharton, Er
hia, hat, wie man weiter
erfolgender, Fortwäh
in beständigen Fortwäh
A. Dirige, erfindet, das
zur Verhinderung des Fortwäh
zur Verhinderung des Fortwäh
den haben.
Robert Wharton, Er
D. Inglis, 331 Markt—John
—John C. Carter, 101 Er
—John C. Carter, 101 Er
—John C. Carter, 101 Er
einem Ruf in der Schänke
an weiß, daß 3 der eben
andern nicht weniger als 20
Republik Pennsylvania,
Stadt Philadelphia.
a r e n, Major Major
ermit, daß ich mit den
ep und Major Major
ung, wohl bekannt, in
ung sind, und behalt
heit werden darf.
habe ich dies eigenhändig
er Stadt Philadelphia,
Robert Wharton, Er
er trachte, das die
den grünen, Ansehen
gen und kleinen Er
für Amerika. 2
unterhalb Pariser.
Rugelaffen in jeder
New York, Er
us hanteln getrieben
mbia Palmen mit
weide mich schicklich
er sich nach welchem
ren Constat u. Co.
lling 47 Arterack.
wehlichen Paar,
halten oder wider
zu werden, durch
das der ächte Balsam
von mehreren
britischen Consul,
glen Bürger, welches
die Herrg.
einem netterlichen
er habe keine
Natur von Co
in Unschick. Dies
bilden gegen
die Pflanz von
Kleinhandel. No.
d Post-Ex. No. 2
C. O. M. A. und
Drogisten im
ufen für allen
le. Drogist, Hamilton.
Major von Philadelphia
so auch mehrere
Elande unter
nicht allein ein
glückliches und
Haaren sen.
mit einer
Abklärung der
ffale von den
und Comp.
en des Morgen
Preis für diese
des Jahres, um
Matters, behalt
Nach Verlauf des
angst Constat. U
ernehmen
Bergung, verans
Das die ganze
erhält werden
rechnet.
bische mit der
und künstlich
er wird auf
wad in diesem
ngen, u. in
er W. F. B. B.
er Canada.
des Jahres die
berher bei dem
wirden zu den
handwerkgrüßlich
wird immer 2
u die uns
e oder mündlich
erfahrungen
rd nach

Dahin. Dort wurde um sechs Uhr ein Mittagmahl genommen, nach welchem 13 regelmäßig Daube unter einem und lauten Lärmen, Musik, Gesang und Geschicklichkeit ausgedrückt wurden. Dann wurden mehrere kräftige Reden in deutscher und englischer Sprache gehalten bis um 6 Uhr, als sich die Gesellschaft vertagte.

Das Festbanner wurde, von der Feste und den Militärs Compagnien begleitet, auf Verordnung der Anordnungs-Committee zu der Wohnung ihres Präsidenten, Dr. W. Schmitt, gebracht.

Dieser Tag wird noch lange als eine freundliche und stolze Erinnerung in den Herzen der Deutschen Philatelien leben!

Florida.

Es hieß letzte Woche, der Kriegssecretair habe Nachricht erhalten, daß Fort Crumms am 20sten May von den Indianern überfallen, und jedes lebende Wesen ermerdet worden sey. Diese traurige Neuigkeit hat sich leider! durch einen am 22sten May zu Mad Creek angelangten Expressen bestätigt. Was jedoch Herr Crumms genannt wurde, war alles eine Nichterfindung an der Stelle, wo das alte Fort gestanden hatte. Es sollen zwanzig Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

[Aus dem Cincinnati Wahrheits-Freund.]

Letzter Tage ereignete sich ein besondrer Vorfall unter einer jährlichen Partie von Passagieren, die von hieraus auf dem Dampfboot New York nach Pittsburg abfuhren. Sie wurden auf einmal fast alle ganz krank, indem sich ein heftiges Erbrechen einstellte. Man begreift daher gleich den Verdacht einer Vergiftung, und zwar durch den Genuß von Korbweizen. Leider hat sich dieser Verdacht auch wirklich bestätigt. Der Koch war nämlich erkrankt, und einem Regier die Beforgung seiner Geschäfte überlassen. Dieser man suchte sich an den Passagieren zu rächen, weil sich die Weissen bei einer lebhaften Unterhaltung über Abolitionismus als Gegner derselben erklärt hatten. Der Schwarzgefarbte sein Verbrechen ein, wurde ins Zimmer vom Koch eingeschleppt, entwickelte jedoch durch ein Fenster und suchte so an das Ufer zu schwimmen. Ob letzteres ihm gelungen, ist noch nicht zu unsrer Kenntniß gekommen.

[Aus eben Demselben.]

Minister eines sogenannten Loafers (Landsfreier).—Ein gewisser Etone ist in Chicago zum Tode verurtheilt worden, weil er eine Frau, Namens Lucia Thompson, ermerdet hat. Etone ist erst 31 Jahre alt, dennoch war er auch einer von McLabs Leuten, die das Dampfboot Caroline verbrannten, und wurde schon früher einmal in Canada wegen Rothbuth zum Tode verurtheilt, entwickelte jedoch am Tage vor seiner Hinrichtung. Auch das Staatsgefängniß zu Auburn, N. Y., jähle ihn schon unter seine Hölzlinge.

In Indiana wurde vor kurzer Zeit eine schauderhafte Mordthat verübt. Ein gewisser Johnson bewarb sich schon seit mehreren Jahren um die Hand einer Witt' Ober, welche die Eltern des jungen Mädchens ihre Einwilligung versagten. Der junge Mann suchte die Geliebte zu einer heimlichen Ehe zu bewegen, allein es sie ihm wirklich liebte, erklärte sie dennoch daß sie sich nicht gegen den Willen ihrer Eltern verheirathen würde. Da erwachte Dämon der Rache und Eifersucht in der Brust des jungen Menschen. Er lud eines Tages Witt' Ober zu einem Spaziergange nach einem nahe gelegenen Wald hin ein, wo er die blutige That verübte. Er brachte der Unglücklichen, mit einem scharfen Messer einen Stich in den Leib bey, und schnitt ihr darauf den Hals ab. Nach der entsetzlichen That legte er mit dem blutigen Messer in der Hand nach der Wohnung der Eltern zurück, wo er das Vorgefallene erzählte, und, noch ehe er zur Haft gebracht werden konnte, verschwand.—[Phil. Democrat.]

In einer Correspondenz der New Yorker Staats-Zeitung aus Cincinnati vom 29. Mai kommt folgender Passus vor: „Der Major Daniel Gano, Clerk auf hiesiger Superior Court, sagte nämlich: „Dreißig Jahre bin ich jetzt schon an hiesiger Court beschäftigt und angestellt gewesen, habe aber in diesem langen Zeitraum, im Verhältnis zur Bevölkerung, von Deutschen immer die Wenigsten criminalen Verbrechen halber angeklagt gesehen, oder in unseren Gefängnissen gefunden. Durch Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit zeichnen sie sich überall aus.“

In der Stadt Leipzig im Staat Delaware kam vor einigen Tagen ein Fahrzeug an, mit einem Schwarzen und seiner fast weißen Mulattenfrau. In der Stadt drangen einige schwarzgemachte Schurken in seine Kajüte, schleppten ihn ans Land und jagten ihn fort, führten darauf zurück, misshandelten die Frau auf die schrecklichste Weise, übertrugen und federeten sie und legten sie in Feuer, worauf sie das Schiff verließen. Man fand die Unglückliche scheinlich verbrannt und sie starb 1 oder 2 Tage darauf. Mehrere der Schurken sind eingezogen, um ihr Urtheil zu empfangen.

Ein guter Schuss.

Am 15ten Juny schoß Hr. Daniel Kaup, in Home, Richd Tp. Schuylkill County Pa. einen Hahn, welcher 356 Pfund Fleisch lieferte. Er verkaufte dasselbe zu 10 Cents das Pfund, macht 3560; die Haut kostete 10,00—die Summe von 45 Thaler und 60 Cents. Das war ein guter Tag! wenn es mehrere solcher Hähne hätte, wäre es bey den jetzigen Zeiten die beste Speculation das Varnen schießen zu treiben, und wir zweifeln nicht daran, daß viele unserer Scharschützen gut ausmachen würden.

[Aus dem Northampton (Penn.) Correspondent.]
Der folgende Vorfall fand in einem Courtshaus, keine 1000 Meilen von hier, statt.

Ein vorerliges Ding von einem Advokaten suchte das Zeugniß eines Erben aber etwas einseitig ausfahrenden Landmannes dadurch ungültig zu machen, daß er ihn der Court als dummi und albern darstellte; er hat daher den Richter, ihm zu erlauben einige Fragen an ihn zu thun, damit er sich von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugen könnte, und fügte höhnisch hinzu: er sey im Dusch aufgebracht worden, wie von seines Vaters Scheuer und Wirthhof fortgenommen, und habe in seinem Leben die Schule nicht besucht. Nachdem er die Erlaubniß vom Richter erhalten hatte, wandte er sich gegen den Zeugen, und fragte—wer hat dich erschaffen?

Zeuge. Well nau, ich weiß nit, aber ich kalleire, es war der Moses.

Advokat. [zufrieden lächelnd] Dasist die achtbare Court und Jury, daß ich es hinlänglich bewiesen habe, daß der Zeuge nicht geschurt, und untüchtig ist Zeugniß unter Eid zu geben.

Zeuge. Na, Witter Lerper, mag ich 'em nau auch 'ne Frage vorlegen? ich habe seine beantwortet.

Advokat. Ein tausend, und mehr wenn du Lust dazu hast.

Zeuge. Wer hat Euch denn gemacht?

Advokat. Well, ich denke es war der Aaron.

Zeuge. [Zich gegen die Jury wendend.] Ich hab' mal in dem guten Buche gelesen, daß Aaron ein Kalb gemacht habe, allein ich wußte nit daß das dumme Thier sich noch hier sey.

Die Court und Jury brach in ein Lachen und anhalten des Gelächers aus, und das Zeugniß ward ohne weiteres Einreden angenommen.

Geist der amerikanischen Presse.

Wer will für Van Buren stimmen?

Alle, welche zufrieden mit dem gegenwärtigen Zustand unserer Geld- und Landesangelegenheiten sind.
Alle, welche die Wähler aller Art um die Hälfte oder auf ein Drittel von ihrem jetzigen Werth herabgesetzt wünschen.
Alle, welche den Arbeitslohn der Tagelöhner auf gleichem Fuß mit denen der aristokratischen Mächten zu sehen wünschen; das heißt nach Buchanan's Plan, 10 bis 12 Cents des Tages.

Alle, welche den Reichthum derjenigen verdoppelt sehen wollen, welcher Geld für Landesvertheidigung ausgeben.
Alle, welche die Ehre eines Mannes ohne Vermögen für immer arm zu sehen wünschen.
Alle solche, die das Interesse der Kletterhalter dem Interesse des Volkes vorziehen.

In einem Wort alle solche, die zu Gunsten eines Unterschaungs-Systems sind.

Wer will für General Garrison stimmen?

Alle, welche eine Verbesserung in unsern Geldangelegenheiten in denen des Landes und der Geschäfte wünschen.
Alle, welche wünschen, daß das Gut einen ordentlichen Preis behalte, und die Tagelöhner für ihre Arbeit bezahlt werden sollen.

Alle, welche wünschen, daß ein junger ehelicher Mann ohne Vermögen auf gleichem Fuße siehe mit dem Reichen und Wohlhabenden.

Alle, welche glauben, daß der Zustand der arbeitenden Menschenklasse hier besser als in Europa sei, und die da wünschen, daß hier immer voller Lohn an die Arbeiter bezahlt werden soll.

Alle, welche das Interesse des Volkes höher als das Interesse der Kletterhalter schätzen.

Alle, welche zufrieden sind, ein Experiment zu versuchen durch einen Wechsel in unsern Beamten, und nicht an Partey-Banden festgehalten sind.

In einem Wort alle solche, die gegen das Unterschaungs-System sind.

Kleinigkeiten von Washington.

Wenige unserer Leser werden mit dem Innern des weißen Hauses in Washington bekannt seyn, in welchem der sogenannte „demokratische Präsident“ Martin Van Buren, residirt, und durch Verschwendung des Volkes Geld verprascht. Es mag daher nicht überflüssig seyn, hier einige Kleinigkeiten davon anzuführen, so wie sie von Congressmännern angegeben werden, kann ein Jeder leicht einsehen kann, wo das Geld fliehet und wie die Schulden entstehen.

Van Buren ist der erste Präsident der Vereinigten Staaten, der goldenes Tischgeschirr im Präsidentenhaus in Gebrauch brachte. Er ist mit goldenen Töpfen, Messern und Gabeln, von goldenen Betten, Schüsseln u. dergl. und darüber wird er unterhalten der „Silberne Kandi“ genannt. Außer all diesen ist das weiße Haus zum Verkauf mit importirtem Hausgeräthe angefüllt, das es großen Raum erschließen würde um sie hier alle anzuführen.

Unter andern Angaben finden sich 4000 Thaler für französische Stoffe und Stoffe, die während Van Buren's Administration. Dann sind einige Taverets von ausländischer Manufaktur. Dann sind einige von Fanny Kemble's Fingerringe, um die delikaten Finger des demokratischen Präsidenten nach dem Mittagessen daraus zu waschen, und 100 Thaler für ein Buch künstliche Blumen, um sie vor ihm auf den Tisch zu stellen.

Im August 1837, sechs Monat nachdem Van Buren seinen Wohnsitz in weissen Hause genommen, fanden wir den Vereinigten Staaten die Summe von 2000 Thaler berechnet, für Goldblätter und Bergarbeiter Patente für die Circular Stühle!

Am 7ten July 1837, berechnete Van Buren den Vereinigten Staaten die Summe von \$4000 für ausländische Fusteden, besonders zu seinem eigenen Gebrauch importirt.—Amerikanisch inländische waren nicht gut genug für seinen königlichen Pallast—und des Volkes Geld mußte so aus dem Lande.

Nächst kommt eine Rechnung von einigen hundert Thalern für Handtücher! Van Buren hat einen Gehalt von 68 Thaler täglich, und berechnet dem Volke seine Handtücher! Dann findet sich eine kleine Rechnung von 2000, Thaler für Reparaturen, Abnehmen von Fenstervorhängen u. und große ditto für Silber-Papier. Dann 100 Thaler für einen Dison und acht Kissen; eine kleine Rechnung für eine französische Bettlade, und anderes französisches Hausgeräthe von 1500 Thaler! und eine andere von \$4, 20 für Van Buren's Tischmesser zu schleifen. Kein Wunder, daß Van Buren so hinterm Geld her ist, weil er daraus ist und trinkt.

Wir könnten die Liste noch bedeutend verlängern, aber es wird hinlänglich genug seyn um zu beweisen wie der gnädige Präsident des Volkes Geld spendirt, und auf welche Art er schon im ersten Jahre seiner Administration 19,000 Thaler braucht, um seinem Stolz zu genügen.

Wie kann aber ein republikanisches Volk eine solche Verschwendung dulden? Eine Verschwendung desjenigen was des Volkes Eigenthum ist? Mit welchem Recht kann Van Buren Anspruch auf den Namen „Democrat“ machen? Wir überlassen dies dem Publikum zu entscheiden.

[Lib. Brob.]



Der Morgenstern.

Waterloo:

Donnerstag, Juli 23, 1840.

Die Zeitung selte auf der ersten Seite, auf den 23sten Jult den 25sten Jult datirt seyn. Ern. B. d. l. y. s. Advertissement verwirrt uns.

Nächste Woche erscheint keine Zeitung von dieser Druckerei; dieselbe erscheint so früh als möglich in der andern Woche wieder.

Einige Producten, welche unlängst im Morgenstern über der Signatur des sogenannten „a-b-c Padesgeg“ erschienen sind, haben unserm Nachbar vom „Canada Museum“ Anstoß gegeben, und in seinem Blatte von letzter Woche keine der sehr delicatsten Bemerkungen hervorgerufen. Was auch immer der Character jener Producten seyn mag, so bezweifeln wir ob dieselben das Beiwort „Koth“ verdienen. Wir betrachteten dieselben als harmlos, und so betrachteten sie Andere. Demungeachtet wollen wir deren Berücksichtigung nicht nachfertigen, und wir sind entschlossen künftighin so wenig als möglich Producten der Art, oder Producten einer persönlichen Natur, in unser Blatt aufzunehmen; gänzlich kann solches nicht wohl vermieden werden, und dies muß Niemand besser bekannt seyn als unserm Nachbar selbst—wenigstens wenn man in dieser Hinsicht bei seinem eigenen Tempel urtheilen kann. Unser Nachbar giebt sich vor als einer unserer Freunde, der stets bereit war uns Gefälligkeiten zu thun. Daß er uns schon Gefälligkeiten gethan hat, ist wahr—and so hat der alte Padesgeg, und theils auf diesen Vorwand verlangte derselbe uns seine Producten einzurücken.

Das Scharlachfieber hat während dieses Sommers mehr oder weniger in Waterloo und den angrenzenden Taunshirps gezeigt. In Beverly Taunshirps sollen Leute eines jeden Alters daran gestorben seyn; in Waterloo Taunshirps sind auch Leute daran gestorben, aber so weit wir wissen nur Kinder—and dieser nur wenige. Diese Krankheit soll überhaupt nicht sehr gefährlich seyn, wenn man sich dabei im Trecken und Wärmen hält; wenn nicht, so ist sie höchst gefährlich. Niemand sollte sich in die fruchte Luft begeben, so lang als er ein Symptom dieser Krankheit hat. Es wird behauptet daß schon Leute an dieser Krankheit gestorben sind, indem sie naß wurden, wähen lang nachdem sie sich gänzlich davon befreit glaubten, während wiederum Andere aus der nämlichen Ursache großes Leiden auszuhalten hatten. Diese Krankheit hat eine Aehnlichkeit mit den Krämpfen (Näthein) und es ist wohl bekannt, welche gefährliche Krämpfe die Mafra sind, wenn sie durch Becältung zurückgeschlagen. Laß daher ein Jeder, der von dieser Krankheit angefallen wird, und dem seine Gesundheit werth ist, sich wohl dabei in Acht nehmen.

Tory Loyalität.

Man hätte denken sollen, nach dem die Letzere antwortlichen Regierung von Lord Durham unterworfen von Lord John Russell gebilligt wurde, hätten sich die dieselbe in dieser Presang verteidigen, wenigstens Hr. Georg Arthur der Treulosigkeit vertheidigt bleiben. Wäre die Reform-Partei wirklich treulos, so wähen gewiß irgend etw bei einem unbewachten Augenblicke rathen haben. Dies hat sie aber nicht gethan. Sie haben treulose Besinnungen geäußert, keine ungenügende frände errigt, und keine entzündende Adressen durch die Durchsicht das Betragen ihrer Opponenten und haben sich nicht häufig ihre Majestät in der Person des Stellvertreters mit Verachtung behandelt; haben sie mit einem Scherz—dem Beschüger des Friedens—die Epigie, die diejenigen angefallen, welche fröhlich einen großen Willigkeit zu Allen, verhandelt; erlauben nicht beständig die entzündendsten Declamationen gegen deren politische Meinungen verschieden von den übrigen. Wir respektiren Sir Georg Arthur, als Herr der Selbstverleugung, sein Betragen können wir nicht nicht befürworten, und wir müssen sagen, daß unser's Erachtens nichts dazu geeignet ist, ein Mann loyal zu machen, als ihn die Rebellen zu schelten.

[Hamilton Express.]

Die Bewohner der „Three Rivers“, Unter Canada, dem sie sich höchst gekränkt fühlten durch die neue große Bill, welche ihren District vernichtet und denmal die Stadt beträchtlich schadet, versammelten sich in einer ziemlicher Menge und verbrannten den General-Gouverneur und den Oberrichter Stuart im Willen. Dies war zweifel ein sehr närrisches Verfahren, aber wir begreifen die Klugheit oder Schlichlichkeit, Soldaten und ein Major dahin zu senden, mit dem Auftrahsdecret, um den zu erhalten. Die Bewohner der Three Rivers sind mehr zu entschuldigen, wenn sie ein wenig Enttäuschung weisen gegen die Belegung eines wichtigen Geschäftes als die Toronto und Montreal Tories waren, als vornehmlichen Minister Englands im Willen verfahren während Negierungs-Beamtene dem Schauspiel bittigen sahen. Einige der Montreal Zeitungen schreiben die Bewohner der Three Rivers ein sehr wichtiges Anrecht zu legen, in Wahrheit nicht weniger als verrath. Wie kommt es daß diese Journalisten tragen Verurtheilung, welche sich in 1838 einer viel mehr Verleugung des öffentlichen Anstandes schuldig machten diejenige welche neulich an den Three Rivers verurtheilt oder sogar mit Verfall bestrafen?—[Toronto Express.]

Der General Gouverneur.—Wir haben aus glaubwürdigen Quelle erfahren, daß Seine Excellenz General-Gouverneur gesonnen ist Montreal zu verlassen Ober Canada, bis die dritte oder zweite Woche im die Seine Excellenz ist gesonne auf dem St. Lawrence Kingston zu kommen. Er wird in seiner Reise nach Bai, Toronto, Hamilton und Niagara besuchen und Welland Canal besichtigen. Er wird dann ein Land nehmen und die Küsten von Lak Erie und Lak Ontario, nach welchem er bei Land durch die District London, Brock, Talbot und Gore nach Toronto zurück wird. Seine Excellenz wird auf seiner Rückreise Montreal, den Rideau Canal und Ottawa besuchen.

Der Eigenthümer der Hamilton Express hat Interesse des Dr. Thomas im Hamilton Journal gefaßt seine Zeitung soll künftighin unter dem Titel „The Morning Express“ erscheinen. Die erste Nummer der Reihe enthält eine Auslegung der politischen Ansichten Editors, welche ihm in einem hohen Grade zu Ehren reichen, wie auch eine Abschieds-Adresse von Dr. D. Die Express wird mit viel Talent redigirt, und wohl die Unterstützung des Publikums.

Verordnung der Provinzen.

Während vollkommene Zustehenheit in Canada herrscht, und Wämer von allen Parteien mit dem Resultat der Vereinigung der Provinzen einig sind hat jene wichtige Maßregel eine solche Unterstützung im Parlamente gefunden, daß es keinem Zweifel unterworfen ist, daß dieselbe zu einem Gesetz wird.

[Engl. Journ.]

Wir sind berichtet, daß ungefähr 5,000 Tausenden der Staaten hier angelangt sind, und ein Stück Land von unserer Regierung in der Nähe von den gelaut haben, und daß eine große Anzahl bald folgen wird. Wir sind freuer berichtet daß von ihnen sich in ziemlich wohlhabenden Umständen finden.

[Hamilton Express.]

Fünfzig Jahren Arbeit.—Vor einem halben Jahrhundert war Ohio eine Wildniß. In 1839 hatte Staat eine Bevölkerung von 1,500,000 Einwohner große, prächtige und dicht besetzte Städte, und von geringern gedeihenden Städten; 1010 Post-Office-incorporirte Städte; 33 Bank-Compagnien; 10 incorporated Städte; und mehrere Seminare, sammt öffentlichen Schulen für die Wahnsinnigen, die Tauben und die Blinden.

Bei Mattsburg, New-York, wurde kürzlich eine Taube gefangen, der ein Fittchen den Hals befestigt worauf folgende Worte standen: „Zehnjähriges Mai, 1840.“

Entdeckung einer neuen Insel-Welt.

F. W. Windlow, ein Lieutenant der amerikanischen Marine schreibt aus Fernambour vom 6. Mai 1840:—Ich habe das Vergnügen Sie von der Entdeckung einer neuen Insel oder vielmehr eines neuen Continents zu benachrichtigen, welche von den französischen Schiffen Astralabe und Zelle im südlichen Meer gemacht wurde. Diese Nachrichten hat das englische Schiff Calcutta, welches von Die Island her hier anlangt, gebracht sammt einer Granit-jones Landes u. einer Karte, die die Küsten jener Insel anzeigt. Sie erhielt von den Franzosen die Benennung [oder wie man eher glaubt Amalie zur Ehre der Königin von Frankreich]. Die Insel soll gleichsam von einer Schanz, die sich tief in das Meer hineinstreckt, geschützt sein. Dieses entdeckte Land erstreckt sich der Länge nach in 130ten Grade, ostwärts, von Paris, bis zum 138ten Grade, und vom 65 bis 67ten Grade südlicher Breite.

[Cincinnati Wahrheits-Freund.]

Einwanderung.

Während den letzten 2 Monaten, April und Mai, sind vom Quarantane Grund, Staaten Eyland, New York, 88 Schiffen, wovon 65 amerikanische waren, 619 Casen, und 15,439 Zwischendeck-Passagiere angelangten 92 mehr, als in den Monaten April und May Jahres 339.

[New-Yorker Zeitung.]

Die Bürger von Lancaster, Pa., beschloßen, außer der gewöhnlichen Schultare noch \$ 1,200 zur Unterstützung von elementar-schulen zusammenzusetzen.

In Towagebiet beträgt die Heirathsgebühr drei Ceisen, oder 4 Buschel süße Grundbeeren.

In Alexandria, Egypten, greift die Pest auf furchtbare Weise um sich.

Die zwei nachstehenden Artikel, obwohl sie nicht den Tages-Neuigkeiten gehören, sind doch höchst interessante Artikel ihrer Art, und können mit Nutzen und Unterhaltung gelesen werden. Der erstere ist ein vortrefflicher Niggl von Reid—der letztere von Neigung.

Reid.

Reid ist ein Gefühl von Unruhe und Kummer über die geschilderten Vertheile, welche Andere vor uns genießen, leidet von einem besartigen Widerwillen gegen diejenige, welche ein Gegenstand unsrer Neid sind. Dies wird gemein als eines der schwärzesten Laifer des menschlichen Geistes angesehen. Man verdenkt es Niemanden, der seine rechtame verteidigt und gegen einen böshafsten Feind Missfallen zu erkennen giebt; aber einen Groll und Haß zu fassen gegen einen Menschen, der keines unserer Rechte angegriffen, und uns feinerley Beleidigung zugesügt, bloß darum, weil er glücklicher als wir zu sein scheint, eine ganz unnatürliche Gemüthsweise. Daher ist der Character eines neidischen Menschen überall verhaßt. Wenn man längen den Neid, und wer sich unter dem Einfluß dieser Leidenschaft befindet, verbirgt es sorgfältig. Die Ursachen des Neids sind entweder vorzügliche Weisheit, hohe Geburt, Rang und Reichthum, oder größere Glück in weltlichen Geschäften. Wollen wir diese schädliche Neigung in uns unterdrücken, so laßt uns bedenken, wie schick und strafbar sie ist; welches Unheil sie schon in der Welt angerichtet hat; wie unglücklich derjenige ist, den sie verführt; und wie wenig wir in den Augen Gottes die Wohlthaten verdienen, welche wir wirklich genießen. Laßt die Hochachtung und Unterwürfigkeit lernen gegen die göttliche Regierung, welche Jedem eine solche Lage des Lebens schick hat, wie sie für ihn am schicklichsten ist; laßt uns bedenken, wie sehr der Neid mit einem frommen Christlichen Gemüth im Widerspruch steht; und vor allem laßt uns zu den Allmächtigen stehen, daß er unsere Herzen von einer Leidenschaft reinigen möge welche so verächtlich und so strafbar ist.—[Buck.]

Neigung.

Neigung ist das Begehren des Gemüths nach irgend einem besondern Gegenstande oder der Trieb zu irgend einer besondern Handlung; oder eine Art von natürlichem Hang, durch der Mensch zu gewissen Handlungen hingezogen wird, the die Vernunft über die Beschaffenheit derselben und die Folgen entschieden hat. Neigungen sind von zweyerley Art, natürlich oder erworben. 1. Natürliche Neigungen bilden sich erst in Kindern, die von ihrer frühesten Jugend an, in ihren Gemüthsarten und Besinnungen eine solche Beschaffenheit an Tag legen. In dem einen sieht man das Aufdämmern eines großmüthigen, hochherzigen Gemüths, in dem andern ein anderes beschreiben läßt, daß eine kluge, thätige und gemeine Seele in seinem Körper wohnt. Von einem können wir sagen, es sey von Natur rachsüchtig; von einem andern, es sey von Natur nachgiebig und weis. 2. Erworbenne Neigungen sind solche, die wir uns durch Gewohnheit zu eigen gemacht haben; und wenn diese immer wiederkehren und ihren Gegenstand nicht ändern, so entsteht ein Hang daraus welches Wort eine beständige fortwährende Neigung bezeichnet, die sowohl gut als böse sein kann. Von der Leidenschaft unterscheidet sich die Neigung dadurch, daß sie an sich sanft ist, verändert werden kann, und mehrere Neigungen neben einander bestehen; die Leidenschaft aber eine herrschende, alles andere Interesse verdrängende, und durch fortwährende Gewohnheit fast unüberwindlich geworden Begehren ist, wodurch die Selbstliebe des Geistes gestört und unterdrückt wird, und die Seele sich in dieser Hinsicht nicht mehr erhebt. (Ed.)

Band 1.]

Der Mann im Kasten.

Einem Landmanne aus der Gegend von Valenciennes...

Die menschlichen Haare...

Bedingungen des Morgenstern...

Solgende Herren...

Waarlosigkeit.

Ein schönes Leitfaden ist der herrliche...

Der Mann im Kasten...

Die menschlichen Haare...

Bedingungen des Morgenstern...

Solgende Herren...

EDITORS of Newspapers in the United States...

Hay's Liniment.

gegen die Goldene Ader, oder Peils.

Goldene Ader, u. s. w.

Hay's Liniment.

Goldene Ader.

Dr. C. Spehn...

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen krankhafte oder nervöse.

Gesundheit.

Woffats Lebens-Pillen und Phosphor-Bitters.

Deffentliche Vendu.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in der Stadt Waterloo...

Eine Ochsen-Beil gefunden.

Land zum Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet an zum Verkauf, 50 Acker Land...

John Sala's Kräuter-Elisir.

Leset folgende Zeugnisse.

Wem Ehrer. M. W. Alex. Pastor der evangelischen Kirche zu Canton, Ohio.

Der Unterzeichnete befehlige hiermit zur Steuer der Wahrheit...

Dichter-Stelle.

Der gute Reiche. In einem Fuß, der rauchend steht...

PUBLIC SALE.

THE Subscriber, living in the Village of Waterloo, will offer for sale, by public vendue...

CONDITIONS.—All sums not exceeding Two Dollars, Cash.

Columbia-Balsam.

Balm of Columbia.

A B C Bücher.

JOB PRINTING EXECUTED at this Office upon the shortest notice, at the usual Prices.